



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

2. Von der Rew und Leyd vor der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

## Die andere Abtheilung.

## Von der Reu und Leyd / welche man schuldig ist vor der Beicht zu halten.

**B**efänglich muß ich einen Christen bitten / daß er wohl aufmercke was ich jetzt sagen will / und ihm selbst fleißig zu Nutz mache. Dan ich hab durch eigene Erfahrung erkant / daß die Beichten / welche viel und manchmahl vergebens und untauglich seynd / darumb vergebens und ohne Nutz geschehen / dieweil es vielmehr an wahrer Reu und Leyd / innerlichem Schmerzen / und ernstlichem fleißem Hürsatz sich zu bessern / und die Sünd zu meiden / davon ich willens zu handien / als an Erforschung und klarer Bekantnus oder Beicht der begangenen Sünden manglen thut. Drey Stück will ich hiervon erklären. 1. Worin diese wahre Buß / Reu und Leyd / und Haß der Sünden bestehe. 2. Unterschiedliche Weg und Mittel / durch welche man zu solcher wahrer Reu und Leyd kommen möge. 3. Will ich etliche Form und Weiß einer solcher Reu und Leyd an die Hand geben.

1. Was das erste angehet / gleich wie mit alles was Manget Gott ist / also ist auch mit alles rechte Reu / Leyd und Schmerzen über die Sünd / was rechte Reu zu seyn scheint. Der König Pharaos in Egyptenland / der König Saul / und der Veräthter Judas sagten / (nach dem sie Gott erzörnet hätten) Peccavi: Ich hab gesündigt / und ūbel gethan: eben wie der König David thate; seynd aber mit desto weniger verdambt worden. Antiochus und Esau begehreten mit weinen und zähren Verzeihung / erlangten aber nichts: dan ihr Reu und Leyd war nur auff den eufferlichen Schein gerichtet / und

keine wahre Reu und Leyd / durch welche sie mit Gott hätten können verfühnet werden / wie die Reu und Leyd des H. Petri / und der Mariæ Magdalænæ / und anderer mehr waren / welche Verzeihung ihrer Sünden von Gott erlangten. Deswegen will ich die den Unterscheid der wahren Reu und Leyd vor Augen stellen / danit du die eine annimmest / und die andere haffest und vermeidest.

Der erste Unterscheid ist. Daß die wahre Reu und Leyd innerlich im Herzen sey. Alles was von derselben eufferlich erscheinet / kommet und erspringt auß dem innerlichen herfür. Die falsche Reu und Leyd ist allem eufferlich in dem Mund / und Worten / an den Thränen so auß den Augen des Leibes herfließen / Erd küssen / Kasteyung des Leibes / und andern eufferlichen Sachen. Die Juden hielten es für eine wahre Buß / wan sie ihre Kleider / oder Rock vom Haupt bis auß die Brust zerrißten: aber Gott spottet ihrer / und lachet sie auß mit ihrer Buß oder Reu und Leyd / wie in dem Propheten Joel cap. 2. zu sehen / durch welche er sagt: Zerreißet ewere Hertz / und mit ewere Kleider / und anzeigen will / daß die wahre Reu und Leyd im Herzen sey. Der König David sagt mit / daß Gott einen Leib / so mit einem Sack und haren Kleid angethan / mit Ruthen zergerieth / auff der harten Erd ligt / mit Durst und Hunger außgemerglet / mit verwerffen werde; sondern Cor contritum & humiliatum Deus non despicies. Ein verdemüthiges und zerknirsches Hertz wirft / O Herr / mit verachten. Psal. 50. Dan auß dem Herzen thut die wahre Reu und Leyd / mit anders als das Wasser auß seiner Quelle herfür springen. Alle andere Sachen seynd wenig werth vor Gott / es sey dan daß sie mit dem innerlichen Herzen / welchem die begangene Sünden leyd seynd / veremiget

weden. und daß in Krafft dieser innerlicher  
Herz und Leyd/ das Unrecht / welches das  
Herz und der Leib/ oder das Fleisch und die  
Seel Gott angethan / gerechnet und abge-  
strafft werde.

Der H. Lehrer Augustinus sagt. Die Buß  
ist eine Raach der Herz und des Schmer-  
zens / in dem der Sünder an ihm selbst  
strafft und rechnet / was er gesündigt / und  
was ihm leyd ist gethan zu haben. Pœnitentia  
est doloris vindicta &c. An einem ande-  
ren Orth sagt er also: Als dan weinstu wohl  
und mit nutz / wan das / was zuvor dem Leib  
gut thäte und angenehm war / der Seelen  
Herz / Leyd / Betrübnuß / und Angst bringt.  
Ursach dessen ist / dieweil die Tugend der  
Buß dahin gerichtet wird / damit die Sünd  
aufgelöset und aufgetilget / und durch sol-  
che Vertilgung die Seel wider mit Gott  
versöhnet / und bey ihm zu Gnaden komme.  
Nun aber kan weder eins / noch das andere  
geschehen / wan sie allein eufferlich an dem  
Leib geschicht; dan die Sünd / welche hinweg  
genommen werden / ist im Herzen und  
im Willen. Darauf dan folgt / daß die Buß /  
welche die Sünd hinweg nehmen soll / in-  
nerlich und im Herzen sey / und daß derselbe  
Will / welcher im sundigen böß gewolt / sich  
verändere / und das Gegentheil wolle / und  
gleichsam wideruffe ; in dem er vor Gott /  
welcher das Herz ansieht / öffentlich bekenne /  
daß er das / was er begangen / niemahl wolte  
begangen haben. Und als dan wird die Sünd  
(habituaie peccatum) welche in der Seelen  
ist / und in derselben zu verharren geschäft  
wird / biß der Sünder dieselbe widerruffe /  
durch denselben Willen / durch welchen sie  
im Herzen angefangen zu seyn / und gleich-  
sam ihr Leben bekommen / vertilgt und zu  
nichten gemacht. Wie willst du einer Mar-  
ken die Schwärze benehmen / es sey dan daß

du dieselbe weißest ? die Schwärze deines  
Kleyds wird nie dein Hembt schwarz ma-  
chen ; dan wan schwarz und weiß einander  
vertreiben sollen / so müssen sie beyde in einem  
Ding seyn. Wie willst du den Flecken / welchen  
die Sünd an deiner Seelen gemacht / durch  
die Buß / welche allein in deinem Mund / in  
deinen Augen / oder andern Gliedern des  
Leibs gefunden wird / vertreiben / wider umb /  
so ist die Buß darumb / daß sie den Menschen  
wider mit Gott versöhne und vereiniget / wel-  
chen die Sünd von Gott geschieden hatte?  
diese Scheidung des Herzens und des Willens  
macht die Uneinigheit und Gott und  
dem Menschen; deswegen wan solche Ver-  
einigung und Versöhnung geschehen soll / so  
muß der Will und das Herz des Sünders /  
mit dem Herzen und Willen Gottes vereinigt  
werden. Die Versöhnungen welche  
under den Menschen zu geschehen pflegen /  
bestehen mehrentheils in den eufferlichen Ce-  
remonien / Gebärden / und Anstellungen des  
Leibs / mit welchen sich die Menschen begnü-  
gen lassen ; dieweil sie Menschen seynd / und  
das Herz nit sehen können ; und daher für  
keine Unbilligkeit und Unrecht halten das / was  
ein ander wider sie im Herzen hat / wofern  
solches nit mit Worten / oder andern Zei-  
chen und Gebärden an den Tag komme. Aber  
die Versöhnung / welche under Gott und  
dem Menschen geschicht / bestehet nit in euf-  
ferlichen Sachen ; sondern in dem Herzen /  
und innerlichen Menschen. Dieweil bekant /  
daß Gott allein durch das Herz beleidiget  
werde / ob man schon sonst am Menschen  
nichts eufferlichs spüren thut ; er wird und  
kan auch mit dem Menschen nicht versöhnet  
werden / er sehe dan an ihm ein demütiges  
und zerknirschetes Herz.

Der andere Unterscheid zwischen der  
wahren Buß oder Herz und Leyd ist / daß

die

P.  
Suffren  
Vol. I.  
Part II

die wahre Reu und Leyd/wegē der Schuld und Unbilligkeit/welche Gott angethan/ zu geschehen pflegt/ und viel mehr auf Liebe/ als auf knechtlicher Furcht herkomme. Die falsche Reu und Leyd sehet auff die Straff/ welche wegen der Sünd aufzustehen ist/ un geschicht viel mehr auf ängstlicher Furcht und eigener Liebe/ als auf Lieb gegen Gott. Ich will nit sagen/ daß die Buß und Leyd über die begangene Sünden / welche auf Furcht der Straff/ welche entweder in dieser/ oder jener Welt aufzustehen / herkommet/ durchauff falsch und böß sey ; dan die Versammlung der Vätter / Hirten/ und Vorsteher der Kirchen zu Trident / haben das Gegentheil beschloffen ; dieweil der Mensch durch dieselbe angetrieben / und gleichsam gezwungen wird bey Gott umb Gnad und Barmherzigkeit anzufuchen. Gleich wie nun auff seinem eigenen Nutz sehen/wünschen und suchen / von der Straff und vom Ubel befreiet zu seyn/ keine böße Lieb ist. also kan man auch nit für böß halten/ daß man fürchte daß einem etwas bößes oder übels/ entweder allhie in dieser/ oder dort in jener Welt begegne/ daß man fürchte/ sag ich/ und folgendes Reu und Leyd habe/ daß man Gott erzörnet/ und gesundiget/ und deswegegen einer Straff und Pein zu gewarten habe. Eben diß ist die unvollkommene Reu und Leyd/ so *Attritio* zu Latein genant wird/ welche absonderlich ohn die Beicht niemahl den Menschen mit Gott versöhnen/ und zu Gnaden bringen kan ; welches sonsten geschicht/ wan sie mit der Beicht und Lösprechung des Priesters vereiniget wird. Ich nenne sie alsdan ein falsche Reu und Leyd/ oder Buß / wan der Mensch also in seinem Herzen beschaffen und gesinnet/ daß er frey und ohne schew sündigen würde/ wosern er die Straff / mit welcher Gott die Sünd

straffet/ nit zu fürchten hätte: dan neben dem daß hierin ein bößer Will zu sündigen gefanden wird/ so schäset der Sündner seinen eignen Gewin und Ehr viel höher/ als die Ehr Gottes ; dieweil er also geschaffen und gesinnet/ daß er durch sein sündigen Gott seine Ehrenziehen wölle/ wan er nit fürchtete seiner eignen Gemächlichkeit beraubt/ und in dieser/ oder jener Welt gestrafft zu seyn. Man weiß wohl daß die Sünd das allergrößte Unglück und Unheil/ und Ubel sey/ und deswegegen mehr als sonsten kein ander Unglück soll gefürchtet werden. Ist es dan nit zu rathen/ daß man sein eigen Ubel / welches nit werth ist / daß mans ein Ubel nennen soll/ mehr fürchte / als das höchste Ubel ? in dem man kein Abgewen hat diß höchste Ubel zu begehen / wan man sein eigen Ubel nit fürchtete ? und folgendes mehr und höher sein eigen Ubel schäset/ und mehr auff seine Gemächlichkeit haltet/ als auff die Ehr Gottes selbst. Daher sagt der H. Augustinus : *Reus in sua mala volumtate est , qui mallet esse quod non timeat. ut libere faciat ; quod oculos desiderat.* Daß es ein bößer Will sey / wan man wünschet und begehret nichts bößes/ oder übels zu fürchten zu haben / damit man die Sünde / zu welchen man Lust und Begehren hat/ desto freyer begehen möge. Auf welchem allem folgt / daß es ein geringes Ding/ der Straff halben / über die Sünd Reu und Leyd haben/ ja daß es böß seyn könne wan es auff gemelte Weiß geschicht.

Die wahre und nützliche Buß ist / wan man auf Liebe Reu und Leyd hat wegen der Schuld/ und der Unbilligkeit / welche Gott durch die Sünd angethan worden/ (gleich wie es einem Kind leyd ist/ daß es seinen Vatter erzörnet: nit darumb daß es besorgt auß dem Haus gestossen/ und wie ein Diener geschlagen zu werden / (wie sonst

ein Knecht sich zu befürchten) sondern daß es seinen Vatter / welcher es so gut mit ihm meynet und welchem es schuldig ist alle Ehr zu erweisen/ beleydiget hat. Item wan man viel mehr die Straff/ welche auff die Sünd folgt, wölle aufgestanden/ als Gott erzörnet haben. Ja viel lieber wölle in der Gnad Gottes sterben/ als in der Ungnad leben.

Der dritte Unterschied ist: Daß die wahre Reu und wahre Reu und Leyd in gemein alle Todtsünden berewe/ durch außz keine aufgenommene; die falsche Reu aber berewet mit allerley Sünden / sondern behalt noch einen Lust zu einer oder zur andern.

Der vierte Unterschied ist: Daß die wahre Reu beweinet und berewet nicht allein die Sünd so vorgangen/ sondern hat neben dem noch einen steiffen Fürsatz / in das künftige mit wider zu sündigen. Die falsche und unvollkommene Buß / ob sie wohl über die vergangene Sünden Reu und Leyd zu haben scheint; so hat sie doch keinen rechten und ernstlichen Willen sich hinführo von den Sünden zu hüten/ oder davon abzustehen. Welches in folgender Abtheilung besser soll erkläret werden. Disz sey gnug von der Reu und Leyd geredt. Reu und Leyd ist deszwegen anders nichts/ als ein freywilliger Unlust und Mißfallen/ daß man Gott erzörnt habe mit einem ernstlichen und festen Fürsatz weiters nit zu sündigen/ noch Gott zu erzörnen/ seine Sünd zu beichten/ und für dieselbige der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / und zwar alles auß Liebe gegen den gütigen Gott.

II. Was das andere/ und unterschiedliche Bedencken und Mittel/ welche uns zu wahrer Reu und Leyd antreiben können / besorgen thut/ so geschichts biszweilen/ daß etliche sich beklagen/ daß sie keine Reu noch leyd über ihre Sünd/ weder vor/ noch in/ noch

R. P. Sulfren, 2. Band.

nach der Beicht haben können; dessen ich mich nit verwundere: dan sie wölle keine Beyl nehmen/ die Sachen bey ihnen zu bedencken / welche ihren Willen zu wahrer Reu und Leyd bewegen können. Man weiß ja wohl/ daß der Will zu keinem Ding weder Lust noch Haß habe/ welches er nit zuvor durch den Verstand erkennet und begriffen habe. also sehen wir daß ein Weib/ wan es siehet / daß ihr Man todt/ anfangt zu heulen und zu weinen / dan es verstehet was es an seinem Man verlohren habe. Die kleine Kinder aber hören darumb nit auff zu lachen und zu spielen/ wie zuvor / dan sie verstehen und sehen nit was sie verlohren / dieweil sie Alters halben solches nit begreifen können.

Deswegen bin ich fürhabens etliche Bedencken und Mittel an die Hand zu geben/ durch welche man zur Reu und Leyd seiner Sünden kommen könne/ deren sich ein jeder nach seiner Klug- und Bescheidtheit gebrauchen möge; nit allein wan man zur Beicht kommen soll/ sondern zu allen Zeiten und Gelegenheiten / (die man zu Zeiten/ ja oft das Jahr durch suchen soll) sich zum Haß/ Reu und Leyd über die Sünd seines vergangenen Lebens anzutreiben. Allem Verdruß vorzukommen/ so will ich dieselbe in zweyfacher Ordnung vorhalten. In der ersten Ordnung will ich acht Bedencken vor Augen stellen / welche auß den acht Umständen der Sünd sollen genommen werden.

Das erste Bedencken ist: Daß man beherzige/ wer der sey/ welcher gesündigtet und Gott erzörnet hat? ist es nicht ein Christen-Mensch? ist es nit eine geistliche Person? welche von Gott mit so unterschiedlichen und manchen Gaben und Gnaden begabt? und deswegen auß so vielen Ursachen verpflichtet/ demselbigen zu danken? welche under das Jählein Jesu Christi angenommen? welche

P.

Sulfren

Vol. I.

Paar II

ehe mit dem Brodt der Engeln gespeiset / in dem Haus Gottes erzogen / und genehret wird? welche von ihm in geistlichen Sachen so hoch erleuchtet / welche von männlichen für eine Tochter/Braut/ und Dienerin Gottes gehalten wird? welche ihrem Leib nach mehr nit ist/ als ein fauler Unflat/ und sinkender Buss/ aber der Seelen nach auf nichts erschaffen? diesem allem unangesehen/ ist sie also verwegen / das sie sich ihrem Gott hat dörfen widersetzen/ und gegen ihm auflehnen.

Das 2. Bedencken ist: Das man ansehe wie der Sünder/ in dem er gesündigtet / so groß Ubel gestiftet. Er hat sein eigene Seel ianbs Leben gebracht/ den ewigen Gott zum Zorn angereizet / den Teuffeln eine Freud gemacht/ die Engel im Himmel beleidiget/ allen Creaturen unrecht gethan / in dem er sich wider seinen Erschaffer aufgesehnet. Item so hat er die Gnad Gottes/ das himlische Erbtheil/ alle Göttliche Günst verlohren; seine Seel wird für keine Tochter/ noch Braut/ noch Dienerin Gottes mehr gehalten; sie hat alle Verdiensten und Schätz/ welche sie durch ihre gute und andächtige Werck im Himmel versamblet/ auff einmal verlohren; sie hat die Hölle verdient/ und sich zum Leibeigen des Teuffels gemacht. Durch die tägliche Sünd aber ist sie allgemach/ gleichsam unempfindlicher Weis zur Todtsünd gerathen; sie hat sich dem Fegewer verpfandet; sie hat den Eyffer der Lieb verlohren/ sie ist keine liebe Tochter oder Braut mehr/ sie hat ihre Schöne / welche sie von der Gnad Gottes hatte/ verlohren; die Krafft den Versuchungen zu widerstehen/ ist ihr entgangen. sie ist in den heiligen und andächtigen Wercken säumig und schläfferig.

Willstu aber noch deutlicher sehen / was für Unglück und Unheyl bey der Sünde sey?

(es sey was für Sünd es wolle) und wie derjenige welcher sündigtet / so übel thue? so mercke auff/ was ich sagen will. Eine Person/ welche sündigtet / haltet mehr auff die Creatur/ oder das Geschäft selbst/ als auff den Erschaffer / und ziehet die Creatur demselbigen vor. Sie schäket ihren eignen Willen höher und besser als den Willen Gottes. Sie bringet leyd und Unlust dem H. Geist/ in dem sie ihren Leib und Seel / seinen wahren Tempel verunheiliget/ und durch die Sünd schändet. Sie macht sich bey den drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit verhaßt / und reizet dieselbige zur Rach an. Den Vater/ in dem sie ihren Leib/ Seel/ und ganges Wesen/ welches sie von ihm empfangen / mißbrauchet. Den Sohn/ in dem sie sein Blut/ sein heiliges Leyden schändet/ und die Wohlthat der Erlösung gleichsam vernichtet. Den H. Geist / in dem sie so wenig auff seine Gnad gibt/ und die Günst/ oder Wohlthaten / welche sie von ihm empfieng/ zur Zeit/ in welcher sie gerechtfertiget wurde / so gering schäket. Sie ist auffrührisch/ und widersetzet sich wider Gott; sie schlägt sich zu seinen Feinden/ und haltet muthwilliger Weis mit ihnen ein. Sie ist durch die Sünd in den elendigsten und erbärmlichsten Stand/ so man se sehen könne/ gerathen: dan sie stecket in dem grossen Unheil und Unglück/ welche des Menschen jemahl widerfahren mögen. Dan geistlicher Weis darvon zu reden/ so ist sie in größter Armuth/ sie ist krank; sie ist in öffentlicher Unehr und Schand; sie ist in Leibeigenschaft gerathen; sie ist von männlichen/ so gar von ihren besten Freunden verlassen; sie ist geplagt un gequälet/ un von so viel Teuffeln besessen/ als sie Sünde begangen hat; die weil/ wie der H. Johannes Guldenmund sagt / Die Sünd ist ein freywilliger Teuffel. Sie ist blind/ taub/ stumm/ mit einem Wort/ ihr

Ihre eigener ärgerster Feind: dan alle Teuffel auß der Höllen können sie nit in so groß Unglück und Unheil bringen/als sie sich selbst durch die Sünd bringen thut; welche das höchste Unglück und größte Ubel ist/ gleich wie Gott das höchste und größte Gut ist. Ja die geringste Schuld/oder Beleydung Gottes/welche durch die läßliche Sünd geschieht/ist ein großer Unheil und Ubel als alle Pein uñ Straff. Wie oben im 4. Capit. art. 7. p. 2. erwiesen worden.

Das 3. Bedencken ist: Das man erwege/ vor wem das die Sünd geschehen. In Gegenwart / und vor dem Angesicht Gottes/welchen der Sünder getruhet: in Gegenwart der H. Engeln/welche er betrübet: in Gegenwart der Menschen/welche er geärgert. Widerumb so hat er in der streitende Kirchen/ in welcher er mit andern ist/ gesündigtet/ welche ein wahres Haus Gottes ist/so Christus unser Heyland durch seinen Todt und Leyden hat zieren und schmücken wollen: diesem willen Christi zu wider/ beleiht er sich gemeltes Gotteshaus/ durch seine Sünd zu verunreinigen/ und folgend die ganze Kirch/ dessen er so wohl ein Glied/ als andere. Wäre aber eine solche Person in einem geistlichen Ordensland / welcher gleichsam eine Vorstatt des Himmels ist/ so ist es desto ärger gethan. Mit einem Wort/ sie hat in ihr Herz gesündigtet/ welches ihm Gott zu einer Wohnung außersöhren hatte; sie hat in der Land- und Herrschafft Gottes gesündigtet/ dierweil Gott allenthalben und an allen Orthen ist.

Das 4. Bedencken ist: Das man ansehe/ wo mit / und durch was man gesündigtet. Durch eben dieselbige Kräfte/ Sinn und Glieder / welche man von Gott bekommen/ durch dieselbige Mithülff und Mitwürckungen / durch welche ihm Gott in allen seinen Wercken helfen thates; die Wohlthaten/ so er

von Gott empfangen / hat er wider ihn gebraucht; auß den Creaturen / durch welche er seinen Gott/ seine groffe Herrlichkeit und Allmacht erkennen solte/ nimmet er Gelegenheit sich von Gott abzufondern.

Das 5. Bedencken ist: Das man erwege/ warumb das einer gesündigtet habe. Wegen einer eyteln und leichtfertigen Ehr/ wegen einer närrischen Fürwitz/ wegen eines schlechten und ehrlösen Gewins/ wegen eines unflätigen und schändlichen Lust/ und gleich wie Esau wegen eines Linsenmus das Recht seiner Erstgeburt verkaufen thate; also hat er alle andere Sachen Gott vorgezogen/ und höher geschätzt weder ihn.

Das 6. Bedencken: Das man sehe/ auff was weis einer gesündigtet. Ohne einige Furcht/ Abscheuen/ gewissen oder nachdenken/ mit Frechheit/ mit Ruhm/ und mit großer Unverschambtheit. Das er gesündigtet gleich wie man das wasser zu trincken pfleget/ das er nach begangenen Sünden so ruhig/ sicher/ und ohne Furcht/ als man er niemahl gesündigtet/ ja als wan er Gott einen großen Dienst und Wohlgefallen daran gethan hätte.

Das 7. Bedencken ist: Das man erwege/ zu was Zeit man die Sünd begangen: eben zur Zeit/ in welcher uns Gott erhalten/ ernehren/ und mit großer Sanfftmuth gedulden thate: eben in dem/ als wir die Göttliche Gnaden und Gaben empfangen/ und verpflichtet wurden/ Gott zu loben und zu danken. Eben zu der Zeit/ und in dem Augenblick / in welchem uns Gott zu nichts machen könnte; eben in dem/ sag ich/ das uns Gott gleichsam an einem dünnen Fadern hielte/ und in einem huy in den Abgrund der Höllen könnte fallen lassen.

Das 8. Bedencken: Das man nachsinne / wie oft und manchmahl einer gesündigtet.

P  
Suffren  
fol. I.  
Paris II

diget. Die Zahl ist unaussprechlich/ unsere Sünd ubertreffen an der Zahl die Haar auff unserm Haupt/ die Blätter auff den Bäumen/ die Sandkörnlein an dem Meer/ und an den Flüssen/ die Stern an dem Himmel. In Summa / die Zahl ist Gott allein bewust ; dan obwohl der Mensch / oder eine sundhafte Person ihre Sünd zum Theil erkenne / so ist doch die Zahl der unbekanten Sünden viel grösser. Wan man nun mit einer Todesünd die Höll verdient/wie mächt mahl haben wir die Höll verdient ? und wan man durch eine jedwedere lässliche Sünd das Gegewor verdient/wie manches Gegewor haben wir durch eine so grosse Zahl der lässlichen Sünden verdient ? wan alle und jede Sünd/ sie seyen tödtlich oder täglich / dem ewigen Gott eine Schmach anthun : wie manche Schmach haben wir dan Gott angethan? da die Sünd gleichsam unendlich seynd ? endlich wan eine Seel so oft verwundet wird/ so manche Sünd sie begehret / wie jämmerlich und erbärmlich muß dan eine Seel verwundet seyn/ welche so viel Sünden begangen?

In der andern Ordnung hastu abermahls acht Bedencken/welche insonderheit auff die acht Vollkommenheit Gottes gehen / so durch die Sünd verunehret werden.

Das erste Bedencken ist : Das man erwege/wie Gott das allerhöchste und unendliche Wesen sey / und deswegen verdient/ das man ihn höher und werther schätzen soll als alle Creaturen ; darauff dan folget das die Sünd/ welche Gott gerad zu wider ist / auch eine unendliche Schmach und Unehre sey / welche alle andere Schmach/ so man den Engelen/ Menschen/ und allen Creaturen zugleich anthun möge/ weit ubertreffe.

Das 2. Bedencken ist: Das man wissen

muß / wie das Gott durch seine Weisheit und unendliche Wissenschaft alles sehe/ alles wisse/ und alles erkenne/ oder durchtringe / so gar die verborgene Heimlichkeit des Gewissens. Was thut dan der Sündner Gott nit für grossen Spott und Schimpff an / das er etwas ungebührlich und böses vor Gott / und in seiner Gegenwart redethue/ oder auch gedencke / welches er so gan vor und in Gegenwart der Creaturen nit thun dürffe?

Das 3. Bedencken ist: Das man erwege/ wie Gott durch seine unermessene Grösse seinem Göttlichen Wesen nach/ in allen Dingen sey : wie das er Himmel und Erde erfülle. Der Mensch ist in ihm/ gleich wie der Fisch im Wasser ; der Vogel im Lufft. Das Kind im Mutter Leib : desgleichen ist auch Gott in ihm/ in seiner Seel/ und in allen Kräften derselbigen. In seinem Leib/ in seinem Sinn/ und allen Gliedern. Wie soll es dan dem sundigen Menschen nit über alle massen leyd thun/denselbigen erzornen/ welcher ihn als eine Mutter in seinem Leib tragt / und seinen Leib/ also zu reden/ zerreißen/ gleich wie die Vatterschlang zu thun pflegt ; oder den Orth verunreinigen/ in welchem sich Gott gewürdiget hat zu wohnen / und aufzuhalten: es sey gleich im Leib / oder in der Seelen.

Das 4. Bedencken ist: Das man die Allmacht Gottes ansehe ; er befeisset sich auff aller seiner Macht/ das er dir guts thun möge/ du kanst durchaus nichts / weder natürlicher/ noch übernatürlicher Weis thun/ ohne seine Mithülff und Zuthun. Er würcket in allen Creaturen / damit sie dir beystehen/ und behülfflich seyn mögen : wie darffst du nun so undancet bahr / ja böse und arg seyn/ das du dem jenigen/ welcher all sein Vermögen anwendet/ das er dir guts erweise/ und sich



sich gleichsam aufmergle / das Gut mit bösem vergelten wilt ? was war es vonnöthen / daß er dich erschaffen thäte / und so viel guts erwiese / da du alles das wider ihn gebrauchen woltest ? was war es vonnöthen daß er so viel Creaturen zu deinem Dienst erschaffen und erhalten thäte / da du doch dieselbigewider ihn / ihm zu Tzug mißbrauchen thätetest ?

Das 5. Bedencken ist : Daß du ansehest / wie dich GOTT durch seine wunderfame Fürsichtigkeit so weislich regire / und bisher eine besondere Sorg über dich gehabt / als wan er sonst über mehr nicht zu sorgen hätte. Wie er dich vor so manchem Unglück behütet / und mit so vielen Wohlthaten begabt. So lang als er GOTT ist / das ist von aller Ewigkeit her / ist er deiner eingedenckt gewesen ; er hat dich geliebt / und Willens gewesen dich zum ewigen Leben zu erschaffen ; er hat dir von aller Ewigkeit her das gut bereit / dessen du jetzt genießest / und so gar in daß künftigt genießest wirst / wofern du dich dessen nit unwürdig machest. Wie kommet es dann / daß du in Erwegung aller vorgemelten Sachen / dich nit in dein Herz schämest ? daß du deine Undankbarkeit gegen GOTT nit verfluchest / welcher dich mit allen Sachen so reichlich versehen / aber von dir so Ubel belohnet wird ? daß du dessen vergiffest / welcher von Ewigkeit her an dich gedacht ; daß du den hassest / welcher dich von Ewigkeit her geliebt / und nit abgelaßen dich zu lieben / und zur ewigen Glorij / und Seligkeit zu beruffen ; wan du von dem Tod im Stand einer Todsfund soltest überenlet werden und sterben / so bistu in Ewigkeit verdammet / und wirst in Ewigkeit anders nichts thun als den jenigen zu versuchen und vermaldeyen / welcher dich allzeit so freundlich zur ewigen Seligkeit und Glory beruffen hat.

Das 6. Bedencken ist : Daß du ansehewest / wie daß die göttliche Gerechtigkeit Rach über deine Sünde schreyen thäte ; wie daß der Teuffel anhielte / daß er dich nach begangener Sünden umb dein Leben bringen mögte : Aber der gütige GOTT hat seine Gerechtigkeit eingehalten / und deiner mit Gedult zur Buß erwartet / er hat auch den Sathan mit seinem Begeren abgewiesen. Wie kanstu dan über dein Herz bringen / daß du einen so gütigen GOTT erzürnest / der seine Gerechtigkeit so lang einhaltet ? wie ist es möglich / daß dir dein Herz nit vor Leyd zerspringe / daß du eine so grosse Güte und Barmherzigkeit erzürnet hast ?

Das 7. ist : Daß du beherzigest / wie das GOTT auß unaussprechlicher grosser Liebe / seinen einigen Sohn in dieser Welt gesandt dich zu erlösen / und zum Himmel zubringen ; daß er dir zu Lieb die Menschheit angenommen / sich für deine Sünd verbürgt / dich mit seinem bitterm Leyden und Tod wider erkaufft ; also daß du an einem so schmahlichen / und graufamen Tod schuldig bist. Wie gehet es dan nun zu / daß dir die Haar auff deinem Haupt nicht zu Berg stehen / wan du an die Sünde gedenckest / welche allein Ursach seynd eines so bitterm Tods ? welchen GOTT außgestanden / damit der göttlichen Gerechtigkeit für deine Sünd genug geschehe ?

Das 8. Bedencken ist : Daß du ansehest / wie dir GOTT so viel / und mancherley Gutthaten erwiesen ; er hat dich auß Nichts erschaffen ; er hat dir dein Wesen / Leib und Seel gegeben ; er hat dich zu einem vernünftigen Menschen / nach dem Ebenbild GOTTes erschaffen ; er hat dich zum Christenthumb erwehlet ; er hat dir im H. Tauf seine

Pol. I.  
Part II

seine Gnad/den Glauben/Hoffnung/ und Liebe / und andere Tugenden eingegossen/ und die 7. Gaben des H. Geists mitgetheilet. Widerumb nach dem du gesündigt/ und Gott erzürnet/hat er dir Zeit und Weil gegeben deine Sünd abzubüssen; er hat dir so manche heilsame Einsprechung gegeben; er hat deinen Verstand so oft mit dem himlischen Licht in geistlichen Sachen erleuchtet; er hat deinen Willen so vielmahl zu göttlichen und himlischen Sachen angetrieben; er hat dich allhie auff Erden vor so manche und unterschiedliche Unglück bewahret/und dort im Himmel/unbegreifliche Freud und ein ewig währenendes Gut bereitet. Wie bistu nun so verwegen/das du vor ihm erscheinen darffest / da du alles gut welches er dir gegeben mißbraucht / und verschwendet? Ja was mehr/das du sein Furhaben und Anschlag dich zu seinem getrewen Diener zu machen / und wider seine Feind zugebrauchen / umbgestossen und zu nichts gemacht? ja so gar dich / wider seinen Willen zu seinen Feinden geschlagen / dich mit ihnen verbunden / wider ihn zu kriegen; und das grosse ewige Gut/welches er dir bereitet/zu verwenden und zu nichts zu machen.

III. Was das dritte angehet: nemlich/ auff was Gestalt/und Weis/einer in ihm solchen Schmerzen/und solche New und Leyd erwecken solle/ so thue ihm wie folgt. Erstlich halte dich in derselben Gegenwart/in welcher du warest (dem Geheimnus so du am selbigen Tag betrachtet gemas) in dem du dein Gewissen erforschet / und dich zur Reicht bereiten thätest; und wan du deine Sünd und deine Unvollkommenheit erfennest/ nimme eins oder 2. auß obgesetzten Bedencken/ welche dir am meisten gefallen/ und mehr zu Herzen gehen. Stelle dich vor deinem Gott und Herrn an / gleich wie

ein armer Ubelthäter vor seinem Richter pfleget zu thun; fall nider auff deine Knie/wan es das Ort / und deine Gesundheit leyden mag; wan du allein bist / das dich niemand sihet/so erzeige durch eine demuthige Anstellung deines Leibs / das innerliche Leyd in deinem Herzen. Neige/oder lege dich so gar ganz auff den Boden / klopfe mit dem offnen Sündler an deine Bruust/ kuffe die Erd/oder die Wunden deines Crucifix/ oder stelle dich auff eine andere Weis an/wie dir's Gott und deine Andacht einzuwen wird. Hiezu wird dir gar behulfflich seyn/wan du die Weis gebrauchest mit welcher die Magdalena/ der Prophet David/ der H. Petrus/ der offene Sündler in Evangelio/der H. Paulus/ der H. Augustinus/der fromme Schacher am Crucifix/ und viel andere mehr Verzeihung ihrer Sünden von Gott begert und erlanget haben. Du mit/wan du auff solche Weis deine New und Leyd/ mit ihrer New und Leyd vereinigen wirst / zu rechter wahrer eifriger New und Leyd angezündet werdest.

Zum andern wan du einen oder zwey Puncten / nach deinem Gefallen wohlbedir erwogen / als dan fang an dich zu verwundern: fürs Erst/ Wie du in solchem Stand hast leben können; wie du mit und under den Creaturen einen Lust und Wohlgefallen hast können haben / da du doch in so grosser Ungnad Gottes / von ihm verlassen/und auff der Gruben der Hölle umbwandlen/ und deine grosse Gefahr und Unglück nit begreifen thätest? Fur das Andere/ verwundere dich / wie das sich nicht alle Creaturen auß Cyffer und grosser Fremd gegen ihrem Erschaffer dir widergesetzet / die Unbilligkeit/ welche du Gott anthätest zu rechnen. Wie sich die Erd mit auffgerhan und dich lebendig verschlungen. Wie dich

das Wasser nit in den Abgrund gezogen.  
Wie dich die Luft nit ersticke; das Feuer zu  
Aschen verbrent; der Donner und Hagel  
erschlagen; der Teuffel nit den Hals umb-  
gedrehet; wie die H. Engel dich nit als ein  
schädliches Unkraut auß dem Acker G. Ot-  
tes; das ist auß der Kirchen G. Ortes / mit  
Stump und Still außgerutet / und in das  
höllische Feuer geworffen; wie das man nit  
mit Fingern auff dich gedeutet; wie man  
dich nit mit Steinen und Roth höhnlich  
vertrieben. Mit einem Wort; das du nit von  
allen / als einer / welcher G. Ott geschändet /  
auff spöttlichste und aller schimpfflichste ge-  
halten worden. Solches verdienet nit als  
kein die Tod; sondern auch die lässliche Sun-  
de; diereil G. O. T. durch eine so wohl als  
durch die andere beleydiget wird. Zur das  
Dritte: So verwundere dich über die grosse  
Erdult Gottes; das er dich so lange Zeit ge-  
duldet / und auff dein Buß gewartet / da er  
doch sonst den Lucifer mit seinem Anhang /  
allein wegen der Hoffart / welche sie in ihren  
Gedanken begiengen / in Abgrund der Hö-  
len abstürzen thate: den Adam und die  
Eoam auß dem Paradeis verstieß / die-  
weil sie von dem verbottenen Apffel gessen  
hätten. Ja viel hundert tausend mehr / als  
lein wegen einer begangenen Todssünden  
zur Höllen verdambt / oder auch wegen ei-  
ner lässlichen begangenen Sünd in das  
H. Feuer verschickt hat. Eben dieser mäch-  
tige und gestrenge G. O. T. sag ich / hat bis  
auff gegenwärtige Stund auff deine Buß  
gewartet; nit darumb das du solches verdie-  
net; sondern auß lauter Güte und Barm-  
herzigkeit: neben dem / so hat er deine Sünd  
dermassen überschen / das er deswegen  
nimmer underlassen dir bey zu stehen / und  
mit dir zu würcken / allen Creaturen zuge-  
lassen dir zu dienen und behülfflich zu seyn;

als wan du ihn im geringsten nit erzürnet  
hättest / welches dan wohl werth / das man  
sich über alle massen darüber verwundere  
soll.

Zum 3. Soltu in dir selbst einen Haß /  
Unwillen und Grausen wider deine Sünd  
erwecken / und dieselbe verfluchen und  
vermaledeyen; nit zwar wegen der Schand /  
und Unehre / in welche sie dich gebracht / noch  
wegen der Pein / welche du ihrentwegen ver-  
dienet / und aufzusehen hast entweder alle-  
hie in diesem / oder dort in jenem Leben /  
(dan solchen Haß der Sünd / oder solche  
Reu und Leyd / heisset man auff Latein Ac-  
tricio / das ist eine unvollkommene Reu  
und Leyd / welche G. Ott nit aller Dings ge-  
fällt / wie im vorigen genugsam erwiesen  
worden) sondern darumb / diereil durch  
dieselbige ein so gütiger G. Ott beleydiget;  
ein so treuherziger Vatter verunehret;  
ein so freundlicher Erlöser erzürnet; und  
einem so freygebigen Wohlthäter Unrecht ge-  
schichte; welches G. Ott an seiner gangen  
Vollkommenheit / an seiner Weisheit / an sei-  
ner Unendlichkeit / an seiner Allmacht / an sei-  
ner Barmherzigkeit / an seiner Gerechtigkeit  
nachtheilig ist / wie in der zwen-ten Ordnung  
der Bedencken / welche einen zu solcher voll-  
kommener Reu und Leyd antreiben können /  
angedeutet worden.

Zum 4. Laß dir es recht leyd seyn / das du  
gesundiget / und wünsche von gankem Her-  
zen / das du / wan es seyn könne / niemah  
gesundiget hättest; mißgönne gleichsam den  
jemigen so niemah gesundiget / ihr Glück /  
und halt es dir für eine Ehr / das du ihner  
dienen und ihre Füß küssen mögest / halte  
nichts höhers auff der gangen Welt / als  
eine Seel / welche ohne Sünd und in der  
Gnad G. Ortes lebt. O meine Seel / wie  
stünde es so wohl umb dich / wan du nim-  
mer

P.  
Suffren  
fol. I.  
Paris II

mer gesündigtet hättest; wan dich Gott auf der Wiegen zu sich geruffen hätte nach deiner Tauff. O meine Seel wan du wärest / wie jene edele und schöne Seelen / welche bis auff jetzige Stund in ihrer ersten Unschuld gelebt / und die Keimigkeit ihres Hergens verwahret! O mein Gott und Herr / ob wohl ich weiß das was geschehen / anders nit seyn könne; dennoch so wider ruffe ich alles was ich gethan / und wolle so viel an mir ist / das es niemaal geschehen wäre. Mein Gott und Herr / wan meine Kew / Leyd / und innerliche Schmerz nit so groß ist / wie meine Sünd erfordern / so bezeuge ich vor dir / das ich anders nichts begerere / und das mirs von Hergen wehe thut / das ich keine genugsame Kew hab / wie ich wohl haben solte; mein einiges Verlangen ist / das ich sie haben mögte / wan es mir schon mein Leben kosten solte.

Zum 5. Mache bey dir selbstens fürs Erste einen ernstlichen und steiffen Fürsatz / mit der Gnad Gottes in das künftige nit wider zu sündigen (wie und mit was Worten solches geschehen könne / siehe in folgender Section) fürs andere / deine begangene Sünd dem Priester zu beichten / und so icht mit dem David Dixi confitebor; &c. Ich habß einmahl geredt und beschlossen / das ich meine Sünd bekennen und mich selbstens anlagen wolle. Für das dritte / das du der göttlichen Gerechtigkeit / durch allerley Bußwerck / sie seyen so schwär als sie wollen / (welche dir entweder von deinem Beichtvatter können aufferlegt werden / oder auch so du dir selbstens auß Rath und Gutheiffen deines Beichtvatters / oder auch die dir Gott sonstens eingeben wird / auflegen wilt / dich selbstens als ein Feind Gottes / zu straffen / und durch einen peinlichen Schmerzen / die gehabte Wollust in den

Sünden abzubüffen) genug zu thun / bereit und willig seyn wölest; und mit dem David sagen Ego in flagella paratus sum Psal 37. Siehe ich bin bereit und willig mich lassen zu straffen. Wan du recht beherzigen wolt die Schwere der Sünden / und die Größe der Pein und Qual / in deren Gefahr du dich begibst / so wirstu sehen / das keine Straff Pein / Qual und Widerwertigkeit allhie auff Erden so groß sey / als die Schuld / mit welcher du Gott erzürnet hast.

Zum 6. Gehe in dich selbstens und versamble dich selbstens in deinem Hergen mit großer Demuth und Andacht / sehe an deine Sünd / und halte bey dem gütigen Gott an umb Verzeihung derselben / so wohl dem welche du erkennest / als auch deren so du nit erkennest / und ihm allein bekant seyn. Beschwere gleichsam den gütigen Gott / bitte und treibe ihn / suche alles auff / dadurch du ihn zur Barmherzigkeit bewegen mögest; presse ihn durch seine Güte / durch seine Liebe / durch seine Allmacht / durch seine Verheiffung / in welcher er allen denen so ihn auß wahrer Demuth / Kew / und Hergen Leyd / umb Verzeihung ersuchen werden / gängliche Nachlassung ihrer Sünden verheiffen hat. Item durch die Verdiensten seines Sohns / welche er gewölt / das du die eigen machen soltest; durch die wohl- und Gutthaten so er dir erwiesen / und durch andere so er dir noch willig zu erzeigen; durch das Lob und Ehr / welche ihm im Himmel / und allhie auff Erden gegeben wird; Darumb das er einen so liederlichen Sünd zu Gnaden auffgenommen.

Eben zu diesem End wende dich zu Christo deinem Heyland / bitte ihn und halte bey ihm umb Verzeihung an / durch seine unbesleckte Empfängnis / durch seine verächtliche Geburt / durch die große Mühe und Arbeit

Arbeit seines Lebens/durch die Schmerzen/  
Schmach und Schand in seinem Tod/  
durch den Eyffer und Begird zum Heil und  
Leben/und nit zum Tod des Sünders/wel-  
cher Ursach ist das er vom hohen Himmel  
kommen/und am Creutz gestorben. Durch  
die Gunst und Verzeihung / welche er der  
Magdalena erwiesen / der Samaritanerin/  
dem offenen Sünder / der Ehbrecherin/  
und anderen mehr / durch alles was er dir  
guts erwiesen / durch alles was er demet-  
wegen gelitten und aufgestanden ; mit be-  
geren das er solches nit wolle an dir lassen  
verlohen seyn. Durch das Mitleiden/wel-  
ches er zum menschlichen Geschlecht getra-  
gen/und andere dergleichen mehr / dadurch  
du ihnen zuweichen und zubewegen ver-  
trauest. Rede ihn mit folgenden oder der-  
gleichen Worten/mündlich / oder allein im  
Herzen an

Mein gütigster Heyland / so lang die  
Welt stehet/ist niemahl erhöret noch gesehe  
worden / das der Sünder / welcher auf  
wahrem Herzen leynd/umb Verzeihung sei-  
ner Sünden gebetten/ von dir abgewiesen  
seyn/und vergebens gebetten habe. Soll ich  
dan der erste seyn ; wiltu von mir anfan-  
gen ? bistu nit der jenig/welcher verheissen  
und versprochen / das der Sünder/wan er  
wegen seiner Sünd seuffzen werde / Verzei-  
hung derselbigen haben werde ? Ezech. 18.  
O mein Gott / stehet solches nit in deinen  
Büchern ? Lesche es entweder auß / oder  
aber verzeihe dem jenigen / welchem das  
Wasser in seinen Augen / und das Herz  
voller Reu und Leyd ist Als die Sünderin  
Magdalena vor deinen Füßen lage / und  
weynete Luc. 7. Bekahme sie eine sehr tröst-  
liche Antwort: deine Sünd seynd dir  
verziehen/gehe hin im Frieden. Ich lie-  
ge allhie vor deinen Füßen und erwarte guff

dergleichen Worte / damit mein betrübtes  
Herz einen Trost empfangt. Als der König  
David 2. Reg. 12 seine Sünd beweynete  
und bereuete/wurde ihm in deinem Nahme  
gesagt/das ihm seine Sünd vergeben wären.  
Ich liege allhier vor dir und schreye auß  
Grund meines Herzens/erbarme dich mei-  
ner O Gott / dir allein hab ich gesündigt/  
und Ubel vor dir gethan. Verleihe mir der-  
gleichen Gnad und Gunst / wie du deinem  
Diener David thatest. Der ungerathene  
Sohn/als er sein Unglück beweynete/wider  
zu seinem Vatter kehrete/sich seiner Thorheit  
anklagte/und umb Verzeihung bate/wurd  
er von seinem Vatter umbfangen/geküßet/  
unfand bey ihm Gnad und Gunst Ich wende  
mich zu dir/mein Gott/ich halte an umb  
Verzeihung/und lasse mir auß Grund mei-  
nes Herzens meine Sünd leynd seyn. Zeige  
mir dein barmherziges Angesicht/und erin-  
nere dich nit meiner Bosheit/ sonderen dei-  
ner Güte und Barmherzigkeit / und nimme  
mich Elendigen wider zu Gnaden an.

Zum 7. Wan du nun gemelter mas-  
sen dein Reu und Leyd vor Gott erzeiget/  
und umb Verzeihung deiner Sünden an-  
gehalten ; als dan wende dich weiter / zu  
allem Ueberfluß/ zu der hochgeehrten Jung-  
frawen und Mutter Gottes / zu deinem  
H. Engel/zu deinem Beschützer/und ande-  
ren H. Gottes / zu welchen du eine be-  
sondere Andacht hast/ oder deren Fest man  
am selbigen Tag begehet ; oder auch endlich  
zu denen/welche in dieselbige Sünd gefallen/  
in welchen du sieckest / und durch ihre  
Buß Verzeihung derselben erlangt haben:  
Als der König David / Maria Magdale-  
na/der H. Petrus/der H. Paulus / der H.  
Augustinus / die H. Pelagia und derglei-  
chen mehr ; halte bey ihnen stark an / auff  
das sie Gott für dich bitten /und Verzei-  
hung

P.  
Suffren  
fol. I.  
Paris II

hung deiner Sünden bey ihm außbrin-  
gen.

Zum 2. Wan du alles/so viel dir mög-  
lich/deines Theils/was ich jetzt gelehret/ver-  
richtet/damit du die grosse Gnad der Verzei-  
hung erlangen mögest: als dan soltu bey  
dir selbstem gedencen / als wan dir Gott/  
oder Christus unser Heyland einen starcken  
Verweiffthäte/ wegen deiner Undancbar-  
keit/deiner Untrew/ und Widerkehr zu den  
Sünden. Horche ihm mit aller Demuth  
an/mercke auff die gute Underrichtung/ so er  
dir geben wird / dich ins künfftig für den  
Sünden zu hüten: wie das er dir sage:  
Ehe hin/und zeige dich dem Priester/wie er  
zu den Aufsfäßigen sagte. Es ist einmahl  
geroiff wan du in solcher Reu und Leyd  
erbleiben wirst / und einen steiffen Gursatz  
dich zu besseren haben / das du so wohl von  
ihm als vom Priester vollkommene Ver-  
zeihung deiner Sünden erlangen wirst.

An dem was ich in dieser Abtheilung/  
die Verzeihung der Sünden zu erlangen/  
vorgehalten hab/ist so viel gelegen / es ist so  
nothwendig/ ja nützlich; das sichs bistwei-  
len begibt / das einem die Sünde vergeben  
werden/ ehe das einer zum Priester und zur  
Beicht komme / wie jenen zehen Aufsfä-  
gen geschah / welche gereinigt wurden/  
ehe das sie zu den Priestern kamen. Des-  
wegen soll dir nit frembd vorkommen/  
das ich solches so weitläufftig vorgehalten  
und aufgelegt. Es ist das aller furnembste/  
welches zu einer rechten Beicht erfordert  
wird: erforsche dein Gewissen so genau und  
steiffig als du wollest/ thue so viel und grosse  
außerliche Zuswerck als du wollest wan es  
an jetzt gesagten Puncten manglet/so mang-  
let alles/und ist nit zu verbessern: hergegen  
wan schon an der Erforschung/und an Vol-  
ziehung der Zuswercke etwas abgehen solte/

so kan solches durch das was in dieser zwen-  
ten Abtheilung gehandelt worden / wider  
eingebracht und gut gemacht werden.

### Die dritte Abtheilung.

Von einer ernstlicher Mey-  
nung / und steiffen Fürnehmen / in  
das künfftige nit mehr zu  
sündigen.

Das Reu Ding fallen allhie vor/ den ern-  
lichen Gursatz nit wider zu sündigen  
betreffend. Das erste/ob dieser Gursatz zu  
einer rechten Beicht vonnöthen sey / und  
warumb? das 2. Was zu diesem Gursatz  
gentlich erfordert werde? das 3. Auf was  
Beiff und mit was Worten derselbige ge-  
schehen könne?

Was das erste belangt: so ist zu wissen  
das die Meynung und Fürnehmen die  
Sünde zu lassen / die nechste Gelegenheit zu  
sündigen zu meyden/ und sein Leben zu be-  
ren/dermassen zu einer rechten Beicht von-  
nöthen sey; das ohne gemelte Stück/durch-  
aus keine/ so gar keine lässliche Sünd (ob  
du beichtest / aber nit Willens bist zu me-  
den) könne vergeben werden: ja was mehr  
ist/wan einer gemelter Gestalt beichten solte  
so begehet er eine Todsfünd / und schändet  
das H. Sacrament der Beicht: dan ein  
solcher beichtet seine Sünde nit wie er beich-  
ten soll / nemlich mit einer Reu und Mey-  
nung dieselbige nit widerumb zu begehen.

Die Reu und Leyd / welche ein Christ  
über seine Sünd hat/kan keine wahre Reu  
und Leyd seyn; wan der selb nit von Sün-  
den abstecken will / wan er sich nit bemühet  
sich zu besseren/ und die nechste Gelegen-  
heit zu sündigen nit vermeydet. Die göttliche  
Schrift sagt: 10v. 28. Wer seine Sünd  
ver-